

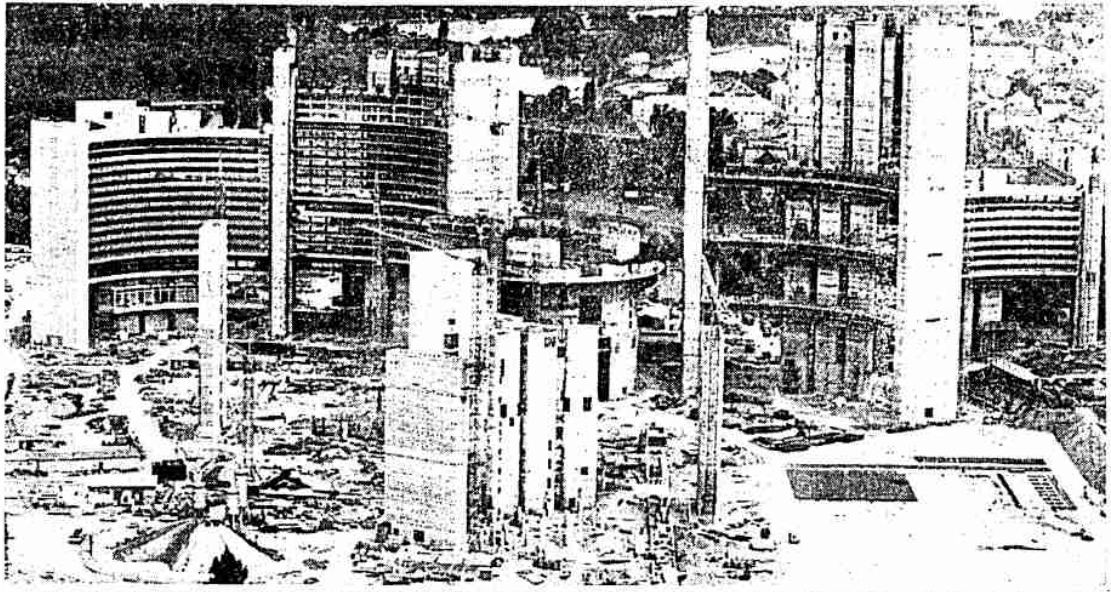
Nicht ganz ohne Stolz blickte Bundeskanzler Kreisky aus 50 Meter Höhe zur Wiener Innenstadt. Er stand im dritten Bürgeschloß eines rohbaufertigen UNO-City-Turms, in dem in knapp dreieinhalb Jahren die UNIDO-Beamten arbeiten werden. Vor knapp anderthalb Jahren hätte der Bundeskanzler auf dem selben Areal noch Wiesenblumen pflücken können.

Kreisky hat — eine Folge der Tiefschläge (ÖVP-König; Schiebung) die er um dieses gewaltigen Bauvorhabens willen hat einstecken müssen — ein besonderes Verhältnis zur UNO-City gewonnen: „So wie einem im privaten Leben oft die Kinder die liebsten werden, die einem die größten Sorgen bereitet haben, so nimmt man im politischen Leben oft an den Dingen mit größtem Interesse Anteil, mit denen man die meisten Schwierigkeiten hatte“, erläuterte er Mittwoch bei einer mehrstündigen Besichtigung der Wiener UNO-City-Baustelle, die zu den größten Europas gehört.

Der Vergleich mit den Kindern ist so unpassend nicht. Es mag etwas pathetisch sein, falsch ist es nicht, Kreisky als den Vater der UNO-City zu bezeichnen. „Im Rechnungshofbericht wird mir nur ein Vorwurf gemacht“, sagte er, „ehe es hinausging zu den Giganten aus Beton und Stahl links der Reichsbrücke, und zu dem bekenne ich mich: Daß ich einmal endgültig entschieden habe, daß gebaut wird, und daß das Projekt eines österreichischen Architekten gebaut wird.“ Er sei sich der Malaise dieser Entscheidung bewußt gewesen — daß nämlich die Entscheidung für Staber den Vorwurf der Parteilichkeit bringen werde. „Aber einzig und allein für das Staber-Projekt hat niemand interveniert. Und bestraft werden darf man auch nicht dafür, daß man ein Österreicher ist.“

Seinen Dank an den IAKW-Vorstand (die IAKW ist die mit der Baudurchführung betraute Gesellschaft) verband Kreisky mit einer nochmaligen Darlegung der Gründe für den Bau der UNO-City:

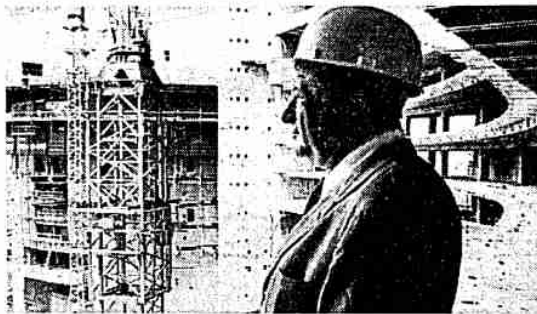
- Der Bau war in der Hochkonjunktur eine Beschäftigungsreserve, die nun, da die Arbeitsplätze gesichert werden müssen, voll wirkt. Nicht zuletzt deshalb ist es still geworden im Streit um die UNO-City.
- Durch die UNO-City sichert Wien seine Position als Weltstadt in einer geographisch exponierten Lage.
- Die UNO-City bedeutet in einer



Um den reizvollen Blick in die Umgebung sind die UNO-Beamten zu beneiden: Die Türme der UNO-City sind im Rohbau fertig

## Der Turmbau für Österreichs Sicherheit

Bundeskanzler Kreisky besichtigte die UNO-City-Baustelle — Bei Baukosten werden 300 Millionen eingespart



Blickt nicht ohne Stolz: Kreisky auf luftiger UNO-City-Höhe

Zeit, da Konflikte vielfach durch Stellvertreter ausgetragen werden und in der man genau beobachten muß, was hinter den Dingen geschieht, die zu geschehen scheinen“, einen unschätzbaren Sicherheitsfaktor. Eine Internationalisierung dieser Art kann mehr wert sein als 150 Flugzeuge.

Der kaufmännische IAKW-Direktor Puschmann erläuterte Kreisky Einzelheiten über den Baufortschritt. Die IAKW hat Bauaufträge für 2,5 Milliarden Schilling vergeben, was Arbeitsplätze in der Bau-, Stahl-, Starkstrom- und Schwachstrombranche sichert. Die Baupreise haben sich stabilisiert, durch eine einwandfreie Bauabwicklung — man ist dem Terminplan um 14 Tage voraus — können 300 Millionen eingespart werden. Mit den präliminierten Kosten von 12,8 Milliarden, abzutragen bis 1992, wird man auskommen.

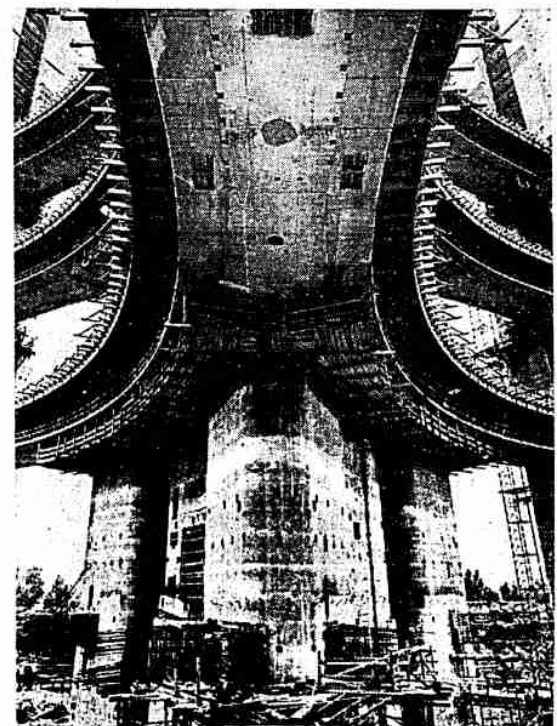
Der Bau — dem Eleganz schon heute, da erst hier und da ein paar Fassadenelemente hängen, nicht abgesprochen werden kann — fas-

zinierte Kreisky: „Moderne Bürogebäude haben ihren eigenen Reiz.“

Für die Gleichfeier des internationalen Konferenzentrums — dem Rundbau in der Mitte der Bürotürme — kam Kreisky zu früh: sie findet heute statt. Aber am herzlichen Willkommen unter den Arbeitern fehlte es nicht.

Angst, daß die UNO-City zu groß ist, hat Kreisky nicht. Neue Organisationen werden kommen, „wenn man auch nicht anderswo welche abwerben soll“. Und: „Wenn da heute schon jeder Winkel voll wäre, müßte ja jeder sagen: Das sind doch Trottel, die keinen Raum für Weiterentwicklung lassen.“

Weiterentwickeln wird sich auch die UNO-City. Kreisky sagte Mittwoch ein klares Ja zum Bau des großen Österreichischen Konferenzentrums für rund 7000 Personen. „Wir haben schon jetzt nicht Platz für große Kongresse. Schaffen wir ihn nicht, verlieren wir unsere Stellung als Kongressstadt.“ Kosten: 4,7 Milliarden. Doch Kongresse sind auch ein Geschäft.



Grundriß aller Bauten: Drei gegeneinandergestellte Hyperboläste



### 52. WELTKONGRESS der Gemeinschaft der SIEBENTEN-TAGS- ADVENTISTEN

vom 10.-19. Juli 1975  
Wien-Stadthalle

Wir laden Sie herzlich ein, die internationale Ausstellung zu besuchen (geöffnet: Montag, 14. Juli, bis Freitag, 18. Juli, 14 bis 17 Uhr).

Siebtentags-Adventisten bilden eine christliche Gemeinschaft. Sie betrachten ihr Wirken als eine Fortsetzung der Reformation, welche die biblischen Wahrheiten, die während der langen und bewegten Geschichte der Christenheit verwischt oder vergessen wurden, wieder ans Licht brachte. Sie achten Gottes Gesetze und vertrauen völlig auf die Erlösung durch Jesus Christus.

Adventisten leben in Erwartung der persönlichen Wiederkunft Jesu Christi und sehen darin die einzige Lösung aller Weltprobleme.

Sie legen Wert auf ein Leben, das die harmonische Entwicklung aller körperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte zur Grundlage hat.

Die Gemeinschaft wirkt in 189 Ländern und unterhält viele Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Kliniken, Verlagshäuser, Nahrungsmittelfabriken, Wohlfahrtseinrichtungen und Katastropheneinsatzwagen. Ihr Ziel ist, im Menschen das Bild seines Schöpfers wiederherzustellen und überall die Menschen vorzubereiten, Jesus Christus in Frieden zu begegnen.

Internationale Orchester und Chöre werden täglich ab 15 Uhr auf dem Rathausplatz und dem Heldenplatz Volksmusik darbieten.

Bitte nebenstehenden Gutschein einsenden an: ADVENT-MISSION, Postfach 66, 1094 Wien.

#### GUTSCHEIN

Ich bitte um weitere Informationen

Name: .....  
Straße: .....  
Postleitzahl u. Ort: .....